Anzeige

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-423516

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bull zwingt Gortschakoff zum Reden.

Bull auf seinen Hinterfüssen
Ohne Gortschakoff zu grüßen,
Brüllt ihn an: „Was will der Ruff',
„Was ich schleunig wissen muß:
„Will er über Eis und Stoppel
„Trampen auf Konstantinopel,
„Uns verlachen hellen Tags? —
„Sag's!"

„Was verfährt der Czar so herrisch?
„Meint er wohl, wir wären närrisch?
„Gibt es Friede, Gortschakoff?
„So verbissen und so schroff!
„Alle Wetter! — Dieses Schweigen! —
„Will man sich zum Guten neigen?
„Hört sie auf die Völkerhatz? —
„Schwatz!"

„Was bezwecken die Gesellen?
„Mit bewußten Dardanellen?
„Was der Türke schwitzen muß
„Wundert mich — bei Friedensschluß;
„Möchte man Verträge brechen?
„Sag' es! — schwatze! Du sollst sprechen!
„Bist du taubstumm? — Bist du feig?"
„„Schweig!""

Leidgenössisches.

Dem Ball des Herrn Alfred Escher wohnten bekanntlich die zürcherischen Landjäger und der deutsche Gesandte, General von Röder, in voller Uniform bei. Diese Uniformität der Excellenzen, Polizisten und Gründer soll jedoch nicht die Veranlassung zu dem alten Sprichwort gegeben haben: Sage mir mit wem du umgehst und ich will dir sagen, wer du bist!

Ich bin der Düsteler Schreier
Und höre per Telephon,
Daß man in diversen Kantonen
Verworfen die Revision.

Da ist nichts weiter zu sagen
Und es erklärt sich ganz gut,
Eine löchrige Kappe ist besser,
Als ein versprochener Hut.

Drum — wollet ihr revidieren —
So merket euch vorerst das:
Ein guter Hutmachermeister
Nimmt erst bei den Köpfen — das Maß!

Anzeige.

Das internationale Postbureau befindet sich von nun an Christoffelgasse, Haus L. & B.
Bern, den xten 187..

Kräuchi. Du, Christen, warum hei die o die Anzeig' publizirt. Das interessirt jo niemer z'Bärn.

Christen. Das isch doch liecht z'begriffe. Das hei sie müsse thu, damit der Herr Direkter Borel weiß, wo er ane z'go het, wenn er uf sis Bureau wott.

Nachruf an den 13. Jänner 1878.

Es will heut' keine Revision
Der Souverän von Bern,
D'rum ist befestigt neu der Thron
Der souveränen Herr'n.
Und weiter geht's im alten Trab
Dem letzten Ende zu;
Ist erst das letzte Geld bachab,
Dann hat die Seele Ruh'.

Seit dem kostspieligen Blotnitzkischen Thuner Kasernenbau trägt die eidgenössische Landesbehörde Ernst und Kummer zur Schau.

Die Gemeinde Grenchen hat beschlossen, sie sei nicht altkatholisch, sondern nur katholisch. Grenchen will also von dem Wörtchen „alt" nichts wissen und es hat Recht, denn seine Anlagen sich zu verjüngen, sind so bedeutend, daß es jedenfalls bald — kindlich werden kann.

Kleiner Unterschied.

Warum haben die Worte „der Gläubige" und „der Gläubiger" so große Formähnlichkeit, während sie doch so Verschiedenes bedeuten?

Antwort: Der Unterschied ist gar nicht so bedeutend. Der Gläubige macht Anspruch auf ein jenseitiges und der Gläubiger Anspruch auf ein diesseitiges Guthaben.

Einem gewissen W-Kreditor.

DE MortuIS nil NIsi BENE.

Rägel. So, sind'r ebe wieder e chly taub, Meister Chueri? Wo hebt's?

Chueri. Ja, wemm'r da nüd soll taub werde, denn nimmt's ein Wunder wenn denn. Chunt da nüd die hohi Regierig und schickt die Motian vum Hauptme Bürkli wege dr Currektian vu de öffentliche Giwässere dur de Bach ab und de Kantaansrath wird natürli di ganz glyche Spargimenter nae mache. Ist das nüd zum todti Hase z'schüüße.

Rägel. Chueri, loied: Ich verstahne nüüd vo derige G'schäfte, aber öppedie emale g'höri doch, was myn Ma bäfzget und über die Questian — so seit er — häd er sich folgeder Maße usgla: De Kantansrath heb Recht, wenn'r nüüd well wüsse, m'r thüegi ihn doch z'starch vernachlässige. Er g'höri ja au zun öffetliche Giwässere und wemm'e öppis well kurigendire, so söll me z'erst mit ihm afah und da hät er Recht und säb hät'r. Punktum!

Briefkasten der Redaktion.

? i. R. Wir halten es für überflüssig, daß diese rein persönliche Angelegenheit so breit und so lange in der Presse herumgezerrt wird. Die einzige Gemeinheit, welche dabei begangen wurde, fällt ja nicht dem Veranstalter des Festes, sondern den Behörden zur Last. — S. i. Y. Das Wort „Gazetten müssen nicht genirt werden" rührt von Friedrich dem Großen her. Auf Antrag des Kriegsministers die Berliner Zeitung wegen beleidigender Artikel gegen den Hof zu censiren, erwiderte er: dem Redakteur sei unbeschränkte Freiheit zu lassen, in dem Artikel „Berlin" von demjenigen, „was anitzo hier vorgeht" zu schreiben was er wolle, ohne daß er censirt werde, „denn Gazetten, wenn sie interessant sein sollen, müssen nicht genirt werden." Sie sehen also, daß Bismarck in diesem Punkte den großen Friedrich nicht erreicht und wohl in einigen andern auch nicht. — Unleserlicher. Wir werden brieflich einläßlicher antworten. Gruß. — Peter. Auch dießmal nicht ganz gelungen. — Staar. Sind Sie eigentlich „höhn"? — S. i. L. Die Idee ist gut und soll gelegentlich verwendet werden. Dank. — S. i. B. Verwendet, obschon Alfonso noch nicht sehr entfernt liegt. Weitere Beiträge stets willkommen. — Cib. Besten Dank. — Schnegge. Der Marsch, der ohne dieß zu spät eingetroffen, wäre unnütz; die Zeichnung spricht deutlich genug. — N. N. Für unser Blatt nicht zu verwenden. — R. i. P. Die Schweiz hat bis jetzt 829 Millionen für Eisenbahnen verausgabt. Gewiß ein hübsches Sümmchen und noch hübscher, wenn es zurückfließen würde. — X. X. Daß in Uri auch solche Zustände herrschen, ist allbekannt. — N. Später vielleicht. ?? i. Z. Wenden Sie sich an einen Advokaten. — Frl. M. In nächster Nummer. — P. R. i. A. Die Verletzung des Postgeheimnisses ist allerdings strafbar, aber selbstverständlich müssen die Beweise erbracht werden.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.